

26.10.2014, 22:35 Uhr | zuletzt aktualisiert: 22:47 Uhr

## Das "rollende KZ" stand an der Rotlaymühle

**Bad Kreuznach. Vor 75 Jahren entfesselte Hitler den Zweiten Weltkrieg. Und 70 Jahre ist es nun her, dass dieser Krieg auch unsere Heimat, die Nahe-Region, erreichte und Zerstörungen, Tod und Leid vor die Haustüren brachte. Wach in der Erinnerung der älteren Menschen sind noch die immer zahlreicher und verheerender werdenden Angriffe der alliierten Bomber. Ein bevorzugtes Ziel der Luftangriffe waren die Eisenbahnstrecken, vor allem die nach Westen, über die der Nachschub für die sogenannte Rundstedt-Offensive (besser bekannt als "Ardennenoffensive") rollen sollte.**

### Das "rollende KZ" stand an der Rotlaymühle



**1 von 6**

Der Koblenzer Gedenkarbeiter Joachim Hennig referiert morgen über den 12.  
SS-Eisenbahnbauzug, der Anfang 1945 in Bad Kreuznach stationiert war.

Foto: suzanne breitbac

Um die dabei entstehenden Schäden an den Bahngleisen und Brücken zu beseitigen und die Strecken wieder befahrbar zu machen, setzte die Leitung der Konzentrationslager ab September 1944 Bauzüge ein. Diese bestanden aus 500 Häftlingen und einer Anzahl von SS-Männern sowie zwangsverpflichteten Eisenbahnern, die in einem Bauzug auf Gedeih und Verderben zum Arbeiten, (Über-)Leben und Sterben zusammengepfertcht waren. Insgesamt waren acht solcher "rollenden KZ" unterwegs. Der 12. SS-Eisenbahnbauzug war sechs Wochen lang, vom 20. Januar bis Ende Februar/Anfang März 1945, auch in Bad Kreuznach stationiert. Er war an Heiligabend 1944 im Konzentrationslager Sachsenhausen bei Berlin zusammengestellt worden.

Seine erste Station war Kamp-Bornhofen am Rhein, von dort aus mussten die KZ-Häftlinge die Gleisanlagen in den Bahnhöfen von Ober- und Niederlahnstein wieder instand setzen. Nach den schweren Bombenangriffen an Weihnachten 1944 und am 2. Januar 1945 auf Bad Kreuznach und vor allem die Nahebrücke zwischen Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein wurde der Bauzug auf einem Gleis an der "Rotlaymühle" stationiert. Während des etwa sechswöchigen Aufenthalts kamen 28 Häftlinge ums Leben. Sie wurden auf dem zwischen Bad Kreuznach und Bretzenheim gelegenen jüdischen Friedhof beerdigt.

Von Bad Kreuznach aus fuhr der 12. SS-Eisenbahnbauzug weiter über Uhlerborn bei Mainz, Frankfurt/Main, Bad Nauheim nach Gießen und schließlich über Erfurt, Dresden, Pilsen bis nach Niederösterreich, in das KZ Mauthausen bei Linz und in das KZ Ebensee in der Nähe von Salzburg. Dort wurden die überlebenden Häftlinge - nachdem der Zug eine Spur des Todes im Deutschen Reich hinterlassen hatte - Anfang Mai

1945 befreit.

Nach dem Krieg war es der Bad Kreuznacher Stadtrat und Gewerkschafter Hugo Salzmann, der für eine Umbettung der auf dem jüdischen Friedhof beerdigten Toten auf den Hauptfriedhof in Bad Kreuznach und die Errichtung des Mahnmals für die Opfer des Krieges und des Faschismus zu ihrem Gedenken sorgte.

Die heute in Bad Kreuznach so gut wie unbekannte Geschichte über den 12. SS-Eisenbahnbauzug haben Hugo Salzmanns Tochter Julianna und der Koblenzer Jurist und Gedenkarbeiter Joachim Hennig im Zuge der Biografie Hugo Salzmanns wieder entdeckt. Hennig stellt seine Forschungsergebnisse zu dem 12. SS-Eisenbahnbauzug jetzt erstmals in Bad Kreuznach vor. Ihm ist es gelungen, anhand eigener und der Recherchen von Salzmann sowie Augenzeugenberichten die Geschichte des Bauzugs nachzuverfolgen, etwa zu den Überlebens- und Todesbedingungen, zu den Häftlingen, und an Einzelschicksale zu erinnern.

Vor fast 70 Jahren ist Bad Kreuznach vor allem durch die Bomben der alliierten Luftangriffe zerstört. Die Stadt liegt in Trümmern. In jenen Tagen kehrt Hugo Salzmann aus dem Zuchthaus Butzbach, in dem er eine langjährige, vom Volksgerichtshof in Berlin verhängte Strafe wegen Hochverrats verbüßen musste, in seine Heimatstadt Bad Kreuznach zurück. Verloren hat er viel: 12 Jahre seines noch jungen Lebens auf der Flucht, im Exil, im Konzentrationslager und in Gefängnissen, seine Frau Julianna, die Ende 1944 im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück "umgekommen" ist, seinen Sohn Hugo, der entfremdet bei der Familie seiner Frau in Graz/Österreich überlebt hat, seinen Bruder, zahlreiche Freunde und Weggefährten, die gefallen, ermordet oder umgekommen sind. Und was macht Hugo Salzmann? Er macht da weiter, wo er bei seiner Flucht aus Bad Kreuznach 1933 hatte aufhören müssen: Er ist wieder politisch und sozial stark engagiert, ist Kommunist, Gewerkschafter, bald Stadtverordneter und Gewerkschaftssekretär. Und er macht noch etwas anderes. Er - selbst schwer Verfolgter des NS-Regimes - kümmert sich als einziger um andere Opfer des Nationalsozialismus, um Juden wie die Überlebenden der Familie Baruch, um kommunistische Genossen und um die Toten des 12. SS-Eisenbahnbauzuges, so Hennig

Im Nachlass von Salzmann findet er erste Ergebnisse von dessen Recherchen zum SS-Eisenbahnbauzug: Bereits am 16. Januar 1946 richtet Salzmann - als Gewerkschaftssekretär unter dem Briefkopf "Einheitsgewerkschaft - Wirtschaftsbezirk Kreuznach, Brückes 2" - ein Schreiben an das Standesamt in Bad Kreuznach und fragt darin nach den "Anschriften der KZler, die auf dem jüdischen Friedhof zwischen Bretzenheim und Kreuznach liegen". Das war aber erst der Anfang. "In seiner hartnäckigen Art machte Salzmann weiter und fand noch viel heraus. Unter anderem machte er einen Eisenbahner aus Bad Kreuznach ausfindig, der den Bauzug seinerzeit begleitet hat", so Hennig.

Wie er in seinen Recherchen herausgefunden hat, wird Heiligabend 1944 im Konzentrationslager Sachsenhausen der 12. SS-Eisenbahnbauzug zusammengestellt und auf den Weg nach Westen gebracht. Seine Aufgabe ist es, beschädigte Gleisanlagen und Brücken zu reparieren. Diese "Konzentrationslager auf Schienen" sollen im Westen des Deutschen Reichs die durch die Alliierten zerstörten Nachschublinien instand setzen und so die letzten Offensiven der Deutschen Wehrmacht ermöglichen und sichern.

Mitte Januar 1945 wird der 12. SS-Eisenbahnbauzug nach Bad Kreuznach beordert. Stationiert ist der Zug an der Rotlaymühle, eingesetzt wird er in Bad Münster am Stein, vor allem an der Eisenbahnbrücke über die Nahe. Der erste in Bad Kreuznach registrierte Tote wird am 20. Januar angezeigt, der letzte am 25. Februar 1945. hg

Vortrag ist morgen um 18.30 Uhr im Stadtratsitzungssaal

Das "rollende KZ" stand an der Rotlaymühle

0,0 (0 Stimmen) ★★★★★

Copyright © Rhein-Zeitung 2014  
Texte und Fotos von Rhein-Zeitung.de sind urheberrechtlich geschützt.  
Weiterverwendung nur mit Genehmigung, siehe [Impressum](#).

Gefällt mir

0

Tweet

0

g+1

0

### Facebook Kommentare



Kommentar hinzufügen ...

Kommentieren

Soziales Plug-in von Facebook